

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

67. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rothberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von G. O. Rothberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 A, monatlich 50 A. Trägertlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 A, früherer Monate 10 A. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wesentlich unter Kreuzband.

Aufkündigungen sind rechtzeitig anzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetermins. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. — 51. **Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Flöha.

Einzelnenpreis: Die 6-gesp. Beilage oder deren Raum 15 A, bei Totalanzeigen 12 A; im amtlichen Teil pro Seite 40 A; „Eingelände“ im Redaktionsbüro 25 A. Für schweizerische und länderfremde Zusätze, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Inserat-Annahme werden 25 A Ergebühren berechnet. **Inserat-Annahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Die Gasthofbesitzerin

Frau Marie Auguste Agnes verw. Bösch in Eberdorf beabsichtigt, auf dem unter Nr. 194 des Flurbuchs, Nr. 56 des Brandversicherungskatasters für Eberdorf gelegenen Grundstück

eine Stauanlage

für ein Wasserkraftwerk zu errichten.

In Gemäßheit von § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtsansprüchen beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich hier anzubringen.

Die auf die Anlage bezüglichen Zeichnungen können an hiesiger Kanzleistelle eingesehen werden.

Flöha, den 28. Januar 1908.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In den nachverzeichneten Tagen soll ergangener Verordnung gemäß eine **Nachweisung aller Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge** stattfinden, die im **hiesigen Stadtbezirk im öffentlichen Verkehr verwendet werden.**

Die Nachweisung wird im Gesellschaftszimmer der Schenkwirtschaft „Zur Turnhalle“ hier, Leopoldstraße Nr. 9, erfolgen, und zwar haben die an den nachstehend genannten Straßen und Plätzen wohnhaften Gewerbetreibenden an den dabei verzeichneten Tagen ihre Maße u. s. w. Vormittag zwischen 8–12 Uhr oder Nachmittag zwischen 2–6 Uhr im Nachweisungsorte vorzulegen:

3. Februar:

Markt, An der Kirche, Schlossstraße, Rathausgasse, Klingbach, Schlachthof, Sachsenburger- und Dainichenerstraße mit Gut Neubau.

4. Februar:

Margarethen-, Gnaud-, Julius-Schwarze-, Lilgel-, Ahorn-, Amalien- und Gartenstraße, Am Graben, Feld-, Körner-, Scheffel-, Schützen- und Albertstraße, Bahnhof-, Bismarck- und Welpferstraße.

5. Februar: Humboldt-, Molke-, Winkler-, innere und äußere Freiburger- und Parkstraße.

6. Februar:

Kirchgasse, Babenberg, Mühlgraben, Bachgasse, Wassergasse, Mühlenstraße, Babergasse, Neugasse und Leopoldstraße.

7. Februar:

Chemnitzer- und Fabrikstraße, Seiler- und Segasse, Löpfer-, Duer-, Mittel- und Bergstraße.

10. Februar:

Leichstraße, Hammertal, Scheunengasse, Sonnen-, Leichen-, Friedrich-, Ziegel-, innere und äußere Altkauer-, Höhe- und Reichstraße.

Die Maße u. s. w. haben sich bei der Vorlegung in reinlichem Zustande zu befinden. Die Besitzer solcher Wagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchorte **besetzt sind**, haben dieselben den Eichungsbeamten **sofort anzumelden**, die dann die Zeit bestimmen werden, wann die Nachweisung an Ort und Stelle stattfinden soll.

Werden nach Beendigung des Nachweisungsbesuchs Maße, Gewichte, Wagen oder Meßwerkzeuge, welche das Nachweisungszeichen nicht tragen, bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden, so wird dessen Bestrafung nach § 369 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches und außerdem die Neueichung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der betr. Maße u. s. w. erfolgen.

Frankenberg, den 27. Januar 1908.

Der Stadtrat.

Im hiesigen Handelsregister ist eingetragen worden:

- a. auf Blatt 427: die Firma **Wilhelmine Jahn** in Frankenberg und als deren Inhaberin Agnes Wilhelmine verheh. Jahn geb. Staudte daselbst. Angegebener Geschäftszweig: Milch-, Butter-, Käse-, Eier- und Wurstverkauf.
- b. auf Blatt 275, die Firma **W. Gurdhaus & Sohn** in Frankenberg betr.: die Firma ist **erloschen**.

Frankenberg, am 29. Januar 1908.

A. Reg. 31 u. 32/08.

Königliches Amtsgericht.

Die Entwicklung des Mittelstands nach der Statistik.

Nach der sozialdemokratischen Theorie soll der Mittelstand immer mehr schwinden, es sollen bei der heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung schließlich nur noch wenige Reiche und recht viele Arme übrig bleiben, und dann soll die Zeit für die Einführung des sozialistischen Staates gekommen sein.

Wenn der Zukunftsstaat erst mit dem Eintritt dieser Eventualität in die Erscheinung treten kann, dann wird er noch recht lange auf sich warten lassen. Wie so viele andere sozialdemokratische Theorien — es braucht nur an die Verelendungstheorie und das „eherne“ Lohngesetz erinnert zu werden — macht auch die vom Verschwinden des Mittelstands stützende Fiktion. Das ersieht man am besten und zahlenmäßig aus der Einkommensteuerstatistik Preußens. In Preußen sind bekanntlich die Einkommen von 900 Mark und darunter steuerfrei. Würde die sozialdemokratische Theorie von dem Verschwinden des Mittelstands richtig sein, so müßte sich aus der Einkommensteuerstatistik ergeben, daß immer mehr Personen von der Einkommensteuer in Preußen befreit würden. Gerade das Gegenteil aber ist der Fall. Die Gesamtzahl der preussischen Jenfiten betrug im Jahre 1892, dem ersten der Veranlagung nach der neuen Einkommensteuerregelung, 2,44 Millionen. Sie stieg fortgesetzt und war 1903 bereits auf 3,65 Millionen angelangt.

Dann nahm dies Wachstum einen noch schnelleren Verlauf. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der Jenfiten und zwar von 1901 auf 1902 um 0,22 Millionen, von 1902 auf 1903 um 0,14 Millionen, von 1903 auf 1904 um 0,23 Millionen, von 1904 auf 1905 um 0,26 und von 1906 auf 1907 um 0,29 Millionen. Die Steigerung, die von 1906 auf 1907 eingetreten ist, war die stärkste, die es gegeben hat, sie betrug 0,71 Millionen. Aus den 2,44 Millionen preussischen Jenfiten des Jahres 1892 waren also nach anderthalb Jahrzehnten im Jahre 1907 5,39 Millionen geworden. Die Zahl der Jenfiten hatte sich im genannten Zeitraum mehr als verdoppelt.

Nun ist ja sicher auch inzwischen die Bevölkerung gestiegen, und bei einem Vergleich dürfen nicht die absoluten, es müssen die relativen Zahlen in Rechnung gestellt werden. Jedoch auch dann ergibt sich noch eine ganz gewaltige Steigerung der Jenfitenzahl. Die Gesamtzahl der physischen Personen unter den Jenfiten (ohne Angehörige) belief sich im Jahre 1892 auf 8,15 vom Hundert; sie ist immerfort gestiegen und war 1907 auf 14,37 vom Hundert angelangt. Damit ist der klare Nachweis erbracht, daß die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Personen in Preußen ganz gewaltig zugenommen hat.

Und was in Preußen der Fall gewesen, wird in anderen Bundesstaaten auch zu beobachten gewesen sein. Treten aber immer mehr Personen in die Reihe der Einkommensteuerpflichtigen, so kann unmöglich die Zahl der Armen zunehmen, es kann auch unmöglich der Mittelstand schwinden. Im Gegenteil, diese Zahlen weisen deutlich darauf hin, daß in

der heutigen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung für jeden, der wirtschaftlich und sozial vorwärts kommen will, ebenso Gelegenheit dazu gegeben ist, wie für die Ausbildung. Wenn von der Sozialdemokratie das Gegenteil behauptet wird, so ist das entweder der Ausfluß der Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse oder — nun ja, oder etwas — — anderes.

Vom Reichstag.

80. Sitzung am 29. Januar nachm. 2 Uhr.

H. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des **Marine-Etats und des Flotten-Gesetzes**. Zu letzterem beantragte die Kommission unveränderte Genehmigung nebst einer Resolution betr. Übernahme — neben den vollen Kosten für Anmerkungen — auch eines der Verfürung des Lebensalters der Dienstschiffe entsprechend höherer Prozentsatzes des Wertes der Flotte (bisher 6 Prozent) auf das Ordinarium des Etats.

Graf **Oriola** (nat.) äußert sich zustimmend zum Flotten-Gesetz. Redner meint, es wäre am besten gewesen, wenn das in der Novelle für die nächsten vier Jahre vorgesehene Bautempo auch gleich im Gesetz auf die Jahre 1911–16 ausgebeugt worden wäre. Dann würde es später nicht erst noch eines neuen Gesetzes bedürftig haben. Er und seine Freunde wünschen, daß wir sobald als möglich eine vollwertige Flotte erblieten. Es sei leider wahrscheinlich, daß das letzte Schiff der Kaiserflotte erst 1919 in Bau gesehen und erst 1923 fertig werde. Nach wie vor erkennen seine Freunde die Verdienste des Flottenvereins an und wünschen, daß man sich in diesem Verein wieder betrogen möge. Andere erste Ausgabe müßte die Schaffung einer effektiven Schlachtflotte sein. Im Torpedowesen händen wir jetzt schon keiner anderen Nation nach.

Wiener (freis. Vp.) fahet aus, in der Kommission sei seinen Freunden die Notwendigkeit der Vorlage nachgewiesen worden. Sie seien und bleiben zwar Gegner einer Änderung, einer gesetzlichen Festlegung des Flottenplans, aber in der Vorlage schäbe diese Frage aus. Daß wir technisch das Beste leisten müssen, wie in der Kommission gesagt wurde, sei auch die Auffassung seiner Freunde. In der Kommission sei früher die Frage aufgeworfen worden, ob Deutschland mit England konkurrieren müsse; diese Frage sei zu seiner Genugtuung in der Kommission verneint worden. Wir wollen nur eine solche Flotte haben, daß für England ein Krieg mit Deutschland keine Kleinigkeit sei. Der Resolution der Kommission können seine Freunde nur zustimmen. Jetzt sei in die Finanzlage ungunstig, aber hoffentlich werde man sich schon im nächsten Jahre nach der Resolution richten können. Die Deckungsvorschläge der Regierung warte seine Fraktion ab, sie werde aber jedenfalls an ihren Grundsätzen festhalten.

Spahn (Zent.) erklärt, seine Fraktion stehe auf dem Boden der Vorlage. Auf weitergehende Vorschläge einzugehen, habe sie keinen Anlaß. Daß der Flottenverein Vorkämpfer treibe, dagegen haben seine Freunde nichts, zu bemängeln sei aber die Art der Vorkämpfung. Die Regelung der Steuerfrage überlassen seine Freunde ganz gern der Weisheit dieses hohen Hauses.

Schabertreter **Hr. v. Stengel** erklärt, die Beratungen über die Steueranschläge seien im Reichshaus abgegeschlossen. Er sei aber nicht in der Lage, darüber nähere Auskünfte zu geben, ehe die Erörterungen im Plenum und in den Ausschüssen des Bundesrats abgeschlossen seien. **Mitteisen** könne er nur, daß es sich um eine Vorlage betr. Verstaatlichung eines Teiles des Zwischenhandels in Branntwein, und zweitens um eine Vandalensteuer auf Tabak und Zigarren, etwa nach der Art der Isaacitensteuer, handelt. Details könne er nicht angeben. Der Staatssekretär legt noch Vervollständigung gegen ein, daß man Regierungsvorschläge, die man noch nicht kennt, einfach als Hindernis kennzeichnen. Die Reichsregierung sei bemüht, soweit eine Mehrbelastung sich nicht vermeiden lasse,

wenigstens diejenigen Lebensmittel zu verschonen, die sie für unbedingte notwendig halte.

v. Rittshofen (kon.) erklärt, seine Freunde seien in der Kommission davon überzeugt worden, daß eine Verkürzung der Lebensdauer der Schiffe notwendig sei und auch davon, daß ein Doppelschiffbau, wie wir es in absehbarer Zeit mit dieser Vorlage erlangen werden, notwendig sei.

Bebel (soz.) weist darauf hin, welchen Aufschwung die zuvor freudigster gesehene Stimmung in England wieder bei Bekanntwerden dieser Vorlage erfahren habe. Bei allen diesen Flottenvorlagen läme ja auch tatsächlich kein anderer Staat als England in Betracht. Kein Wunder, daß man dort alle unsere Flottenvermehrungen auf sich bezieht! Deutschland provoziert förmlich. Immer seien es die arbeitenden Klassen, die diese neuen Lasten tragen sollten. Es sei schamlos, daß die herrschenden Klassen von neuem solche Ausgaben beschließen, ohne selber die Kosten zu tragen. Schläge der Reichsstaatssekretär eine progressive Reichseinkommensteuer vor, dann würden sich die herrschenden Klassen schon hüten, so weiter zu rüsten.

Staatssekretär **v. Tirpitz** bestritt dem Abgeordneten gegenüber, daß unsere Schiffe im Vergleich zu anderen Nationen die kürzeste Lebensdauer hätten. Falsch sei auch die Angabe Bebel's, daß Bekanntwerden der Vorlage hätte in England Unruhe erzeugt. Angegebene Blätter hätten vielmehr unter eingehender sachlicher Darlegung erklärt, **Deutschland schaffe durch Verabschiedung des Lebensalters der Schiffe nur das, was in England schon bestche**. Tatsächlich bringe die Vorlage auch keinerlei Verarmung unserer Flotte. Reinesfalls richte sich die Vorlage gegen England. Redner selbst wisse auch keinen einzigen Interessenkonflikt zwischen uns und England, der ihm eine Lösung nur mit den Waffen denkbar erscheinen ließe. Wie da Bebel unverschämter von Provokationen sprechen könne, sei ihm unbegreiflich.

Arndt (Reichsp.) wandte sich ebenfalls hauptsächlich gegen Bebel. Gerade er (Bebel) rufe den Chauvinismus der Engländer nach, wenn er uns nachhole, wir provozierten. Auch die weitere Bedächtigung sei grundlos, daß die Reichen die Kosten der Waffungen den Armen aufladen. Bei der vorigen Vorlage hätten gerade die Reichen die Kosten getragen. Entgegen Spahn meinte er, daß hier, wo es sich um Landesverteidigung handele, die Annahme der Vorlage nicht abhängig gemacht werden dürfe von vorübergehender Lösung der Deckungsfrage.

Wommisen (freis. Vp.) erklärte, die Vorlage sei nur eine Konsequenz der technischen Entwicklung. Die Vorgänge im Deutschen Flottenverein, die den Reichstag im übrigen nichts angingen, seien zu begreifen, weil sie den Bankrott des gefährlichen deutschen Chauvinismus bedeuten. Schon vorweg müßte seine Partei erklären, daß sie nicht etwa den beiden Steuerentwürfen, die heute hier vom Staatssekretär genannt worden seien, zustimmen werde, weil seine Partei dieser Vorlage hier zustimme.

Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vp.) drückte seine Anerkennung über die einmütige Annahme des Flottenplanes durch alle bürgerlichen Parteien aus. Sollte die Deckungsfrage Schwierigkeiten machen, so dürfe doch daran die Vorlage nicht scheitern. Damit schließt die Debatte und das Flottengesetz gelangt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten zur Annahme. Hierauf tritt Verlesung ein.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachmittags 11 Uhr: Marineetat; Etat der Reichsjustizverwaltung.

Berlin. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags kam der **Nachtragsetat** zur Veranlagung, der zur Förderung von Verfügen auf dem Gebiet der Motor-Luftschiffahrt 400000 Mk. verlangt. Der ordentliche Etat fordert außerdem zur Anschaffung einer Entschärfung an den Graten v. Zepplin und zum Erwerb der von ihm erbauten Luftschiffe 2150000 Mk. Die beiden Forderungen wurden bewilligt.

Vom Landtag.

Erste Kammer.

15. öffentliche Sitzung am 29. Januar vormittags 11 Uhr.
Die Kammer genehmigte auf Antrag des Geh. Kommerzienrats Waentig Kapitel 5 des Etats, **Polstuhlfabrik**, nach der Vorlage. Weiter wurden in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer 245.000 Mk. zur Einführung der Streckenblockierung auf der Bahnstrecke Bannsdorf-Weißbach, sowie 165.000 Mk. zur Vergrößerung der Gleise auf dem Dresdner Güterbahnhof bewilligt.
Schließlich erledigte die Kammer noch zwei Petitionen.
Nächste Sitzung: Donnerstag, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Bericht der 2. Deputation über Beurkundung des Verordnungsstandes, Neu-Einrichtung der Landesgrenzen und Reichstagswahllosten. Weiter einige Petitionen.

Zweite Kammer.

20. öffentliche Sitzung am 29. Januar vormittags 10 Uhr.
W. In der heutigen Sitzung stellte zunächst der Vorsitzende der ersten Abteilung.
Präsident **Rehmer**, mit, daß die **Wahlen** der Abg. **Bauer** (natl.) und **Schmidt** (kon.) von der Abteilung geprüft und für gültig zu erklären beschlossen worden seien. An Stelle des verstorbenen Abg. **Kunath** (kon.) sei der Abg. **Behrens** (freik.) in die Reichstagsdeputation gewählt worden.
Die Kammer nahm dann den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A. über den **Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt** auf die Jahre 1908/09 in Schlußberatung. Im Einverständnis mit der Staatsregierung beantragte die Finanzdeputation A., die Kammer möge beschließen, zunächst die einzelnen Kapitel des Etats für 1908/09 einschließlich der zurzeit veranschlagten Besoldungen ungeschädigt der Einführung der neuen Besoldungsvorlage durchzubekommen, sodann über die zu erwartende Besoldungsvorlage Entscheidung zu fassen und schließlich in Verhandlungen über den Ergänzungsetat einzutreten, der die rechnerischen Konsequenzen der ständischen Beschlüsse über die Besoldungsvorlage ziehen und die sonst im Zusammenhang mit dieser Vorlage vorzunehmenden Änderungen des Etats berücksichtigen werde. Gegen dieses Verfahren erhob **Goldstein** (soz.) Bedenken.
Die Kammer nahm aber gegen seine Stimme den Deputationsantrag an. Hieran erledigte das Haus noch Kapitel 56a des ordentlichen Etats für 1908/09, betr. **Haustliche Schlachtviehversicherung** und Kapitel 62, betr. **Botanischer Garten und Pflanzenphysiologische Versuchsanstalt zu Dresden**, sowie **verschiedene Kapitel des Reichsgerichts** für 1904/05 nach den Anträgen der Deputation.
Nächste Sitzung: Freitag, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Erweiterung des Bahnhofs Gera; Eisenbahnpetitionen der Gemeinden Reinsdorf, Eilsfeld, Taltitz und Adorf.

Oertliches und Sächsisches.

(Der Redakteur anheim: Sächsischen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 30. Januar 1908.
† **terj. Auszeichnung.** Dem Bahnwärter **Müller** in Frankenberg ist vom König das Ehrenkreuz verliehen worden.
† **Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen.** Ueber das Thema: „Durch welche Mittel und auf welchem Wege ist eine Schweinezucht gewinnbringend zu gestalten?“ wird Herr Generalsekretär **Jörn-Hildebrand** in der für den 7. Februar d. J. nachmittags 4 Uhr in den „Drei Raben“ zu Dresden-N. angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie bis zum 7. Februar 1908 mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wiener Platz 1, Eintrittskarten entnehmen. Am Eingang des Vortragslokals werden solche von nachmittags 1/4 Uhr an zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt.
† **Zeugen am Fernsprecher.** Um sich eines Zeugen über telephonische Abmachungen zu vergewissern, stellen Fernsprechteilnehmer hin und wieder an das Personal des Fernsprechdienstes das Ansuchen, eine Verbindung mit anzubringen. Eine solche Zeugenhaft ist dem Personal erneut streng untersagt worden.
† **Tariffämpfe im sächsischen Bergwerke.** Eine von etwa 1200 Personen besuchte Versammlung der Zimmerer zu Dresden beschäftigte sich am Dienstagabend mit dem ihnen von den Arbeitgebern vorgelegten Tarifentwurf, der in mehreren Versammlungen von der Maurer- und Bauarbeiterorganisation abgelehnt worden ist. Der Gauleiter Sachsens, **Rösch**, bezeichnete den Tarif als unannehmbar. „Ein Faustschlag ins

Gesicht der Arbeiterschaft sei die Bestimmung, wonach jegliche Agitation auf der Arbeitsstätte und während der Arbeitszeit bei sofortiger Entlassung verboten ist.“ Dadurch würden nur „Skandalverhältnisse“ eintreten. Nach langer Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der der neue Tarif abgelehnt wurde. Es scheint sich demnach die Situation immer mehr zu verschärfen und ein Kampf im Bergwerke, der sich über ganz Sachsen erstrecken dürfte, unausbleiblich zu sein.

† **Interessant für Gartenbesitzer.** Das Begießen der Salatpflanzen während des Gottesdienstes ist gestattet. In Schleuditz bei Leipzig hatte die Gärtnerin **Halleck** von der dortigen Polizeiverwaltung einen Strafbefehl über drei Mark erhalten, weil ihr Sohn mit einem Gärtnereigebülde am Vormittag des 13. Oktober, eines Sonntags, in der Zeit von 9 bis 9 1/2 Uhr während des Hauptgottesdienstes junge Salatpflanzen in aufgedeckten Mistbeeten begossen hatte. Das Schleuditzer Schöffengericht hatte den Einspruch der Gärtnerin gegen die Strafverfügung verworfen. Die Strafkammer zu Halle hob dagegen nach längerer Verhandlung die Polizeistrafe auf. Ein Sachverständiger legte dar, es habe sich im fraglichen Falle um eine unumgänglich notwendige Arbeit gehandelt. In der Oktoberzeit werde die Einwirkung der Sonne auf die Beete erst gegen 9 Uhr fühlbar. Dann müßten aber die Mistbeete aufgedeckt und junge Salatpflanzen reichlich angefeuchtet werden, denn sonst würden sie durch zu starke Wärmeentwicklung leiden und eventuell verdorren. Der Verteidiger der Angeklagten wies darauf hin, daß der Verband der Handelsgärtner Deutschlands schon mehrfach in ähnlichen Fällen obliegende Erkenntnisse erstritten habe, erst färrlich eins in München. In der Begründung des Strafmurteils wurde gesagt, es habe im fraglichen Falle eine Notarheit vorgelegen, die gerade um die betreffende Tageszeit verrichtet werden mußte.

† **Niederwies.** Der 36jährige Handarbeiter **Wißigla** stürzte am Montag früh, als er sich auf dem Heimweg von einem Vergnügen in Hölba befand, hinterücks auf die Straße. Er zog sich dabei eine **schwere Kopfverletzung** zu, an der er gestern mittag gestorben ist.

† **Langenau.** Tödlich verbrüht wurde das 2 1/2jährige Söhnchen des Lagerhalters **J. hier**, das in einem unbeobachteten Augenblick unter einen Stuhl kroch, auf dem ein mit kochendem Kaffee gefüllter Topf stand; dabei stieß das Kind an den Stuhl, sodas der Topf umfiel und die kochende Flüssigkeit dem Kinde über den Kopf floß; das Kind starb kurz darauf an den erlittenen Brandwunden.

† **Chemnitz.** Wegen häufigen Auftretens von **Scharlach** mußte eine Unterklasse der höheren Mädchenchule an der Brückenstraße bis zum 1. Februar geschlossen werden.

† **Chemnitz.** Dem kürzlich der Sächsischen Maschinenfabrik vorn. **Rich. Hartmann** durch die französische Ostbahn und die spanische Nordbahn gewordenen großen Auftrag auf Lieferung von Lokomotiven hat die spanische Nordbahn jetzt eine **weitere Bestellung** von nochmals zehn Güterzuglokomotiven folgen lassen. Ferner steht die Beschäftigung in Verhandlung mit der sächsischen Regierung, welche bis Juni 1909 für mehr als 5 Millionen Mark Schnell- und Güterzuglokomotiven geliefert haben will.

† **Chemnitz.** Vorgelesen fand eine an der Stiftstraße wohnende **Maurerwitwe**, als sie von der Arbeit zurückkehrte, die Wohnstube mit Rauch angefüllt und ihr 5 1/2jähriges Töchterchen, das sich selbst überlassend im Zimmer zurückgeblieben war, bewußlos im Bette liegend vor. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte **Rauchvergiftung** an dem Kinde fest. Im Stadtfrankenhaus ist es, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Der Rauch im Zimmer soll dadurch entstanden sein, daß ein Logismädchen, das ebenfalls früh der Arbeit nachgegangen ist, einen Spiritusofen nicht gehörig verloscht hat, sodas ein in der Nähe hängendes Bettuch Feuer gefangen und langsam verglimmt ist.

† **Freiberg.** Vor der Strafkammer des Kgl. Landgerichts Freiberg hatte sich gestern der Kaufmann **Merker**, **der Liebhaber der Gräfin Veier**, wegen **Unterdrückung** zu verantworten. In der Zeit vom 1. Oktober 1904 bis

14. Juli 1905 hatte **M.** beim Kaufmann **Dreß** in Freiberg eine Stelle als Reisender inne. Als solcher hat er während dieser Zeit über 2300 Mk. unterschlagen. **M.** war geständig. Er gab zu, daß er leichtsinnig gelebt habe und dadurch in Schulden gekommen sei. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis. Vier Monate wurden durch die Untersuchungshaft als verbüßt in Anrechnung gebracht.

† **Dresden.** Der am 20. Juni 1906 in Dresden gestorbene Privatmann **Holberg** hat sein gesamtes Vermögen im Betrag von 770.000 Mk. der Stadt Dresden zu **mildtätigen Zwecken** als Vermächtnis zugesprochen.

† **Rohwein.** Der Ratsbeschluss, auf dem „**Hartenberg**“ mit einem Kostenaufwand von ca. 50.000 Mk. ein Erholungsheim zu errichten, wurde vom Stadtverordneten-Kollegium **abgelehnt**.

† **Döbeln.** Unter den Stadtverwaltungen, die gegen die in dem Entwurf einer Maß- und Gewichtsordnung vorgesehene Verstaatlichung des Eichwesens beim Reichstag petitionierten, befindet sich auch der Stadtrat zu **Döbeln**. Für die Stadt Döbeln würde die Wegnahme des städtischen Eichamtes einen Einnahmeausfall von etwa 25.000 M. bedeuten, da in Döbeln die Fabrikation von eichpflichtigen Maßbahren, Waagen und Bogen schwinghaft betrieben wird. Auch die Städte **Rosfen**, **Baldheim** und **Leisnig** würden geschädigt werden. Aus diesem Grunde hat der Vertreter des 10. sächsischen Reichstagswahlkreises, **Abg. Everling** (natl.), mit einigen Freunden im Reichstag den Antrag gestellt, dem Absatz 3 des § 16 folgende Fassung zu geben:

„Den Gemeinden, die zurzeit des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes eigene Eichämter besitzen, ist die Beibehaltung zu gestatten, mit der Maßgabe, daß die Entziehung stattfinden darf unter angemessener Entschädigung oder mit wenigstens fünfjähriger Kündigungsfrist. Die Ausrüstung und Unterhaltung dieser Eichämter, sowie die Besoldung der Beamten liegt den Gemeinden ob, welche die Gebühren vereinnahmen. Im übrigen gelten für die Gemeinde-Eichämter die gleichen Bestimmungen wie für die Staats-Eichämter.“

Wird dieser Antrag angenommen, dann werden die Gemeinden entweder entschädigt oder die Kündigungsfrist der Gemeinde-Eichämter kann seitens des Staates nicht vor dem Jahre 1917 erfolgen.

† **Leisnig.** Bei dem **Beruch eines Betrugs** in einem hiesigen Geschäft wurde ein junges Mädchen aus **Leisnig** abgeführt. Das Mädchen, das bei einem Lithographen **J.** in Leisnig in Dienst gestanden, hatte dort **Rebattmarken**, die in der hiesigen Offizin für den hiesigen Rebattparverein hergestellt worden waren, vernichtet und versucht nun hier volle Markenbücher in einem Geschäft einzulösen. Die von der Betrügerin verwandten Marken waren jedoch noch gar nicht zur Ausgabe gelangt, sodas das Betrugsmanöver vereitelt wurde.

† **Leipzig.** Reichsgerichtsrat **Haas** ist gestern früh **gestorben**.

† **Thalheim.** Der **Streik in der Wirkwarenbranche** im Erzgebirge zieht immer weitere Kreise. Nachdem bereits im Sommer die Arbeiterschaft der Strumpffabrik von **Dreßel** u. **Günther** in **Weinertsdorf** einen längeren Streik durchgemacht hatte, erklärten sich etwa 160 Arbeiter und Arbeiterinnen derselben Fabrik mit einer wegen Mangel an Beschäftigung entlassenen Anzahl von Arbeitern solidarisch und reicheten ebenfalls ihre Kündigung ein.

† **Langenfeld.** Der sechsjährige Sutsbesitzer **John Schaller** in **Beysogrün** wurde in das Höpferwerk der in der väterlichen Scheune befindlichen Dreschmaschine gezogen; die dem Knaben hierbei zugefügten Knochenbrüche und Quetschungen führten nach kurzem Leiden den **Tod des Kindes** herbei.

† **Plauen i. S.** Die 19jährige Ausbesserin **Händel** aus **Liebenstein** bei **Eger** tötete ihr **Kind** durch **Erwürgen** und warf es dann in eine **Düngergrube**. Das Mädchen wurde verhaftet.

Dornenwege.

Roman von **G. Dressel**.

(39. Fortsetzung.)

(Wachend verboten.)

Mit den funkelnden Widen eines Janatifers folgte er dem rollenden Golde. Die Toppelkonen tanzten vor seinen flimmernden Augen in Scharen hin und her — her und hin. Mehlend gewinnend, verlierend, nochmals verlierend, dann wieder und immer wieder verlierend, hielt er, wie ein Besessener spielend, am Roulette aus, bis er eben nichts weiter zu verlieren hatte.
In dumpfer Betäubung wandte er hinaus. Die abgeflühten Luft — es war inzwischen ein starkes Gewitter niedergegangen — flüchte ihm ein wenig das verwirrte Hirn. Aber man lachte es in ihm:
„Schonliches Pech, um so größer muß mein Liebesglück sein. Was ich da drinnen phantasierte, ist ja Unsinn. Jetzt werd' ich's mir erst recht erobern.“
Inzwischen erreichte ihn die Abendkühle vollends. Er fand, daß er nicht einmal mehr viel Geld bei sich hatte, um ein Billet nach San Remo lösen zu können, denn bei seiner eiligen verwirrten Abfahrt hatte er es veräußert, eine Rückfahrkarte zu nehmen. So war er gezwungen, in Monaco zu übernachten, mußte sich mit seinem Bankier in eine ihm keineswegs erscheinende telegraphische Verbindung setzen und hatte dann in ziemlich deprimierter Stimmung nach San Remo zurück.
Auf dem Wege zu seinem Hotel stieß er auf **Fräulein Sagen**. Eine Leinwand verhielt sein Unbehagen. Er nahm sie unwillkürlich als böses Lunen, aber glücklicherweise, wie er seit gestern war. Bin an der Jagd zum Glück und wieder läuft mir dies alte Frauenzimmer in den Weg. — alle Heiligen helfen mir, mußte er denken.
Nun sprach sie ihn gar an.
„Ein gelegenes Zusammenreffen, Herr Oberbürgermeister. Begleiten Sie mich ein Stüchlein Weges, ich möchte wohl ein paar ungehörte Worte mit Ihnen reden.“
Er verbeugte sich mit übertriebener Höflichkeit. „Große Ehre, gnädiges Fräulein, stehe natürlich zu Diensten.“
Aber sie nahm gleichmütig den molanten Ton hin und lenkte gelassen dem nahen **Giardino publico** zu, der, wie sie mußte, um diese Stunde wenig besucht wurde. Hier, in eine dicht belaubte Allee einbiegend, hob sie an: „Sie werden vermuten, daß nur Frau Geheimrat Breitenborn der Gegen-

stand unserer Unterredung sein kann.“

Er neigte zustimmend den Kopf und sagte nicht nur um vieles verbindlicher, sondern auch in sichtlich Spannung: „Bitte, gnädiges Fräulein, ich bin ganz Ohr.“

„Ohne Umschweife denn, Herr Oberbürgermeister,“ begann sie in ihrer geraden unverblühten Art, „ich glaube nicht zu irren in der Annahme, daß Ihre Annäherung an meine junge Freundin ein Verbrechen ist.“
„Ganz recht,“ gestand er offen, „eine alte Neigung für Marion, damals leider durch widrige Schicksale zurückgedrängt ist hier von neuem in mir aufgelebt. Möge es mir jetzt vergönnt sein, die geliebte Frau zu erlangen.“
Ein sarkastisches Lächeln zog um Luifens Mund. „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sich dieser Herzenswunsch auch jetzt wieder in besonnenem Verzicht verlieren wird.“

„Wenn Sie so gut über meine einstigen Beziehungen zu Marion **Nardes** unterrichtet sind, mein Fräulein, werden Sie auch wissen, was mich zum Rücktritt zwang,“ gab er gehalten zurück.
„Nun ja, Sie glauben, nicht die Ehe mit einer verarmten Braut wagen, sich nicht perfünären Einschränkungen unterwerfen zu können,“ meinte sie trocken. „Und da die Dinge heut nicht viel anders liegen —“

„Ich verstehe Sie nicht,“ unterbrach er sie hastig. „gegenwärtig kommt es wohl zunächst auf **Marions** Vergebung an, und der glaube ich sicher zu sein.“
„Marion ist großmütig,“ nickte Luise, „ob sie aber über das Vergehen hinausgehen, als leidige, sehr weltferne Frau in eine Jugendtieferheit zurückfallen würde? Ich möchte es nicht hoffen, denn ich sehe darin kein Heil für sie. Ja, ihre Ruhe liegt mir so sehr am Herzen, daß ich sie selbst nicht durch den kleinsten Konflikt gefährdet sehen will und darum, Herr Westerot, bitte ich Sie ernstlich, ihren Frieden nicht zu stören und von einer Werbung abzulassen, die Ihre Hoffnungen in keiner Weise erfüllen kann, da Sie in dieser Lebenslage ja nicht das Herz, sondern die **Bernunft**“ das Schlusswort sprechen lassen.“

„Sie beleidigen, Sie verleumdern, mein Fräulein,“ fuhr er auf.
„Sie zuckte die Schultern. „Ich werde den Wahrheitsbeweis erbringen,“ entgegnete sie kalt. „Sie halten die elegante, vom Luxus umgebene Geheimrätin **Breitenborn** vernünftig für eine recht vermögende Dame? Bitte, antworten Sie ehrlich, es ist Gewissensfrage.“
„Alle Welt kannte den Geheimrat als reichen Mann, warum sollte ich da anderer Meinung sein?“

„Daß sich jedoch in sein Vermögen viele Anverwandte mit der Witwe teilen werden, sofern Sie eine zweite Ehe schließt, und ihr in dem Fall nur mäßige Einkünfte verbleiben, die in keinem Verhältnis zu ihrer bisherigen Vermögen stehen, dürfte Ihnen weniger bekannt sein.“

Er schwieg betroffen. Nach einer Pause sagte er stöhnend: „Das wäre keine Mystifikation? **Bardon**, gnädiges Fräulein, moher wissen denn Sie, was andern Leuten vorenthalten bleibt?“

„Ach Sie meinen, die junge Witwe hätte diese testamentarische Verfügung ihres Mannes lieber im aus Solonhängen sollen, vorsichtigen Freiern zur gefälligen Ansicht,“ spöttelte Luise. „Ja, das vermöchte sie nur, — vielleicht weil ihr der Gedanke einer zweiten Heirat überhaupt fern lag. Einer Freundin hingegen vertraut man wohl manches an, das man doch nicht gleich in die Gassen rufen braucht. Und wenn ich jetzt zu Ihnen davon rede, Herr Oberbürgermeister, so geschieht es nicht nur um **Marions** willen, sondern um Ihnen zugleich einen zeitigen Rückzug zu sichern. Sie sehen, ich meine es auch mit Ihnen gut,“ schloß sie mit seinem Lächeln.

Westerot schien heftig erregt. Auf seiner Stirn standen helle Tropfen. Wiederholt tupfte er nervös mit dem Taschentuch darüber hin. Endlich sagte er mit schwerer Zunge: „Ich habe Ihnen zu danken, Fräulein Sagen, denn leider — muß ich Ihre ehrliche Warnung berücksichtigen. Ich wäre keineswegs in der Lage, der Frau **Geheimrätin** jenen Luxus zu bieten, an den sie seit Jahren gewöhnt ist, denn ich persönlich bin kein vermögender Mann, wenn auch mein Sohn es sein wird. Wir stehen, wie Ihrer Freundin, ebenfalls nur mäßige Reserven zu Gebote, — eine Verbindung unter den waltenden Umständen? — Mein Gott, nein, ich sehe keine Möglichkeit. Um so weniger, als ich mich gestern hinreichend ließ, den **Wasserpriester** in **Monaco** Summen zu opfern, die mich ohnehin schwer derangieren. Nicht etwa aus Passion, denn ich bin kein Spieler, war es nie, sondern, aus **dépit d'amour** — aus Kummer über Ihre gestrige unberufene Entmischung, meine Gnädige. Eine Torheit natürlich, die ich heute bereue, — aber was wollen Sie — die Tochter, die blödsinnigsten scheinen hier in der Luft zu liegen. Und nun machen Sie nett, was Sie gestern verschuldeten, und ich packe wieder meine **Bernunft** mit beiden Händen und lauiere vor dem widrigen Schicksalswind. Sie traten mir hier wie eine dunkle **Norme** entgegen, mein Fräulein, — dennoch, haben Sie Dank für diesen **Wint**.“

(Fortsetzung folgt.)

Cagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und der Fall Hohenzollern. Wie die „R. G. Z.“ hört, hat der Kaiser die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen den Generalleutnant v. D. Grafen Wilhelm v. Hohenzollern anbefohlen. Der Graf wurde vom Kriegsgericht in Potsdam zwar freigesprochen, jedoch stellte das Kriegsgericht fest, daß er sich ohne Zweifel schwerer fittlicher Verfehlungen schuldig gemacht habe.

Personalwechsel in der Marine. Der Chef des Admiralstabs in der Marine, Admiral Büchel, wurde unter Enthebung von seiner Stellung zur Verfügung des Kaisers gestellt. Zu seinem Nachfolger wurde Admiral Graf v. Baudissin ernannt.

Deutschland und Marokko. Die nunmehr abgeschlossene Marokkoverhandlung in der französischen Kammer hat in der deutschen Presse eine sehr ruhige und zurückhaltende Beurteilung gefunden. Mit derselben ruhigen Bestimmtheit muß aber angeführt werden, daß die Annahme der verschiedenen Bestimmungen, die das Mandat, die Europäer zu schützen, absolut irrig ist. Durch den Vertrag von Algier hat die Republik lediglich das Mandat erhalten, gemeinsam mit Spanien die Polizei in den Hafenstädten einzurichten. Ebenso wenig wie es ein Protektorat Frankreichs über die Christen im Orient gibt, wovon früher so oft die Rede war, ebenso wenig haben die Konferenzstaaten den Schutz ihrer Angehörigen in Marokko den Franzosen übertragen. Es liegen zahlreiche Briefe von Europäern aus Marokko vor, die sich im Gegenteil auf das bitterste über das sie gefährdende Eingreifen Frankreichs im Scherifenreich äußern. Hätte Frankreich das Mandat, die Europäer zu schützen, so könnte es dies am einfachsten durch offenen Verzicht auf weiteres Vordringen erfüllen. Im übrigen hat selbstverständlich jeder Europäer nach wie vor den vollen Anspruch auf den Schutz seines eigenen Vaterlands.

Vom bayerischen Flottenverein. Das Präsidium des bayerischen Landesverbands des Flottenvereins hat den Vorsitzenden der Kreisverbände vorgeschlagen, die für den 2. Februar angelegte Delegiertenversammlung auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß durch den Rücktritt des Präsidiums in Kassel die Hauptforderung des bayerischen Landesverbands erfüllt und damit die Bahn wieder für eine bestimmte Richtung im Deutschen Flottenverein frei werde. Eine nähere Würdigung der Vorgänge auf der Kasseler Versammlung würde aber die Gegensätze verschärfen, was den Friedensabsichten des bayerischen Landesverbands ganz fern liege. Gleichzeitig mahnt das Präsidium, treu am Verein festzuhalten und im Sinne der Vereinsziele tätig zu sein. Die meisten Kreisverbände haben der Vertrauensfrage zugestimmt.

Zur Wahlrechtsreform in Hessen. Der Seniorenkongress der Zweiten Kammer hat Gelegenheit genommen, mit dem Staatsministerium die weitere Behandlung der Wahlrechtsvorlage zu erörtern. Man war allgemein der Ansicht, daß die vollständige Erledigung aller Gesetzesvorlagen in diesem Landtag unmöglich sei. Der Seniorenkongress sprach den Wunsch aus, daß sofort bei Beginn des nächsten Landtags eine neue Wahlrechtsvorlage eingebracht werde, daß aber die Behandlung von den beiden Ausschüssen der Kammer ruhig weitergeführt werden sollen, um zu sehen, ob eine Verständigung zu erzielen sei. Der Staatsminister konnte auf diese Anregung keine definitive Antwort geben und behielt sich vor, nach einem Beschluß des Staatsministeriums eine endgültige Antwort zu geben.

Aus der Arbeiterbewegung. Die städtischen Arbeiter in Halle a. S. legten gestern abend, nachdem eine Unterredung mit dem Bürgermeister ergebnislos verlaufen war, zum größten Teile die Arbeit nieder. Es gelang jedoch der Gewerkschaftsdirektion, die schon seit mehreren Wochen sich auf den Streikfall vorbereitete hatte, sofort die notwendigen Ermahnungen heranzuziehen, so daß der Betrieb in beiden Gasanstalten nordöstlich aufrecht erhalten werden kann.

Kampfbare Veruche unternimmt der „Vorwärts“ um den Schanfeld wegzumachen, den kürzlich im Reichstag der konservative Abg. Kretsch am Schilde der sozialistischen Partei bloßgelegt hat, als er auf die Taktik der „Revolutioner“ hinwies, an Stelle der „Oberkommandierenden“ Frauen und Kinder in die Linie rücken zu lassen und sie als Schirm gegen die „Ueberfälle“ der Polizei benutzen zu wollen. Bei seinen „Feststellungen“ wies er dem Berliner „Genossen“ Blatt nun freilich das kleine Malheur, „nachzuweisen“, daß die Frauen sich an die Seite der Männer als „gleichberechtigt“ in die vordersten Reihen drängen. Das stimmt nicht ganz. Man hat wenigstens noch nichts davon gehört, daß die „Genossinnen“, die sonst in der Partei das große Wort führen, auch auf der Straße „ihren Mann gestanden“ hätten. Die Damen Betkin, Waaber, Biez und wie sie alle heißen — Rosa Luxemburg nicht zu vergessen! — scheinen auch herausbekommen zu haben, daß es sich dahinter hinter der Kaffeeklatsch gemütlicher sitzt, als auf der Anklagebank.

Großbritannien.

Die Eröffnung des Parlaments geschah gestern durch eine Thronrede. Diese erwähnt in erster Linie den Besuch des deutschen Kaiserpaars. Der begeisterte Empfang des Kaiserpaars durch die Bevölkerung habe bewiesen, daß die Annäherung zwischen beiden Ländern eine Tatsache ist. Es wird dann das Ableben des Königs von Schweden bedauert. Die Thronrede erwähnt weiter das Abkommen mit Rußland bezüglich Persiens, Afghanistan und Tibet, sowie das Abkommen mit Deutschland, Frankreich und Rußland zur Sicherung der Neutralität Norwegens. Sie berührt dann die Haager Friedenskonferenz und die Kongo-Angelegenheit. In bezug auf die letztere wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen und Unterhandlungen, die zurzeit zwischen der Kongo-Regierung und der päpstlichen Regierung stattfinden, zu einem befriedigenden Ergebnis führen, und daß der Kongo-Staat entsprechend der Äkte von Berlin in eine humanitäre Angelegenheit verwandelt werden wird. Die Thronrede beschäftigt sich dann mit verschiedenen Gesetzesvorlagen, die das Parlament zu beraten haben wird.

Die englischen Sozialisten müssen bald erfahren, daß der Beschluß von P. U. ten ungeliebter Gewinn für sie ist. In den Gewerkschaften in England macht sich ein be-

denklicher Widerstand gegen den Beschluß bemerkbar, der umso bedenklicher für die Arbeiterpartei ist, als diese von den Massen der Traditions abhängen. Aus Montreal kommt nun noch die Nachricht, daß die Arbeiterpartei Kanadas sich zwar bereit erklärt, mit den Sozialisten in den Punkten, in denen man sich einigen kann, Hand in Hand zu arbeiten, sich aber weigert, den Sozialismus ohne weiteres zum Glaubensbekenntnis der Arbeiterpartei zu machen.

Bulgarien.

Das neue Kabinett ist soeben gebildet worden. Der bisherige demokratische Führer Malinow übernimmt das Präsidium und das Außenministerium, Papirskow das Neuere, Takew das Ministerium des Innern, Rauschanow den Unterricht, General Nikolow das Kriegsdepartement, Sulaboschew die Finanzen, Uspichew den Handel und Krastew die Justiz. Einem Berichterstatter erklärte Ministerpräsident Malinow, das neue Kabinett werde in der mazedonischen Frage eine vollkommene feste und loyale Haltung beobachten und sich nie in eine Politik der Abenteuer einlassen. Bei aller Sympathie für die Leidens- und Stammesbrüder in der Türkei die das Befreiungswort zum Terrorismus gegen die eigenen Stammesgenossen mißbrauchen, mit starker Hand niederhalten. Betreffs der inneren Politik erklärte Malinow, die Politik des stambulowistischen Regimes sei reaktionär. Das neue Kabinett werde ihren unter Wahrung des Prestiges und der Unantastbarkeit der Krone, sowie unter Wiederherstellung einer starken Regierungsgewalt eine neue fortschrittliche Richtung geben. Damit hoffe das Kabinett, die baldige Beruhigung der Gemüter der oppositionellen Parteien zu erreichen.

Vermischtes.

Unter einem Vaugerück begraben, das der Sturm zum Einsturz gebracht hatte, wurden im Grundstück der Ammendorfer Papierfabrik bei Halle a. S. gestern vier Zimmerleute. Der Polier war sofort tot, ein Zimmermann starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus und zwei andere wurden schwer verletzt.

Ueber zwei Mordtaten berichtet der Draht heute folgendes: In Hanau verfuhr gestern der in den zwanziger Jahren stehende Arbeiter Engel keine von ihm getrennt lebende Frau zu ermorden. Nachdem er ihr lebensgefährliche Verletzungen mit einem Küchenmesser beigebracht hatte, versetzte er sich selbst mehrere bedeutliche Stiche in den Hals. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt. Die beiden Eheleute lagen in einem Ehebett; gestern sollte der erste Termin stattfinden. — Aus Koblenz wird gemeldet, daß dort der 33jährige Dachdecker Adernann sein fünfjähriges Töchterchen in einer Jernanstalt gebracht werden sollte (!). Nach vollbrachter Tat verübte der Mann einen Selbstmordversuch.

Aus der Unterjüngerschaft entwichen sind in vorvergangener Nacht aus dem Gerichtsgefängnis zu Bremerhede vier Gefangene. Sie durchdrangen die Mauer ihrer Zelle und ließen sich dann an ihren Ventilen, die sie in Streifen zerrißen und zusammengeknötet hatten, auf die Straße hinab. Die Verfolgung der Flüchtlinge ist aufgenommen.

Vereinsnachrichten aus Stadt und Land.

Der Frankfurter Sängerbund hielt am 25. Januar im Saal des Hotels zum Mohl seine Hauptversammlung ab. Sie wurde vom Bundesvorsitzer, Herrn Professor Karl Berthold, eröffnet und geleitet. Zunächst teilte der Bundespräsident, Herr Kantor Schröpler, mit, daß die Hauptprobe für die am nächsten abend 1/2 Uhr stattfindende, der hierauf vom Vorsitzenden vorgelegte Bericht über das 30. Gedenkjahr wurde mit großem Interesse entgegen genommen. Die von Herrn Wagner erstattete Jahresrechnung wies mit einer Einnahme von 108,69 Mk. und mit auf 46,19 Mk. auf. Auf Antrag der Rechnungsprüfer, Herren Giesler und Jakob, erfolgte die Richtsprache der Rechnung des Gesamtverbands wurde unter Leitung des Ehrenvorsitzenden, Herrn Justizrat Weber, auf besonderen Antrag durch Stimmentzettel abgewickelt. Die Dirigenten der einzelnen Bundesvereine zu überbringen, gab Anlaß zu einer längeren Aussprache, ohne aber zu einer Aenderung der bisherigen Gesangsweise zu führen. Zur Festsetzung des Termins der Gesamtvorstandssitzung wurde eine besondere Kommission eingesetzt. Während die gegenwärtigen zur Erörterung kamen, kamen internere Angelegenheiten der Gesamtorganisation in kommenden Jahre ins Rollen. Die Herren wählten: Vorstand: Karl Berthold, 1. Vorsitzender, 1. Vizepräsident, Seminarlehrer Abramczyk, Stellvertreter, Rudolf Wagner, Kassierer, und Hilfskassier Dr. Adig, Schriftführer. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Versammlung konnte geschlossen werden.

Obst- und Gartenbau.

Zimmerausbauten sollen nach einer Anleitung im „Praktischen Ratgeber“ niemals von oben her beheizt werden. Die Beheizung erhalten in reinem Sand. Gartenfreunde, die sich für diese Sachen interessieren, können sich von der Geschäftsstelle obgenannter Zeitschrift (Straßfurt a. O.) eine Nummer, mit Anweisung kostenfrei schicken lassen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

30 Januar.
h. Bremen. Die Bürgerschaft faßte eine Resolution, in der die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der Senat alles aufbieten werde gegen die **Vanderostensteuer** und **jede Mehrbelastung des Tabaks**, weil die indirekten Steuern bereits enorm gestiegen seien, die Tabakindustrie schwer geschädigt werde und Bremen darunter schwer leiden müsse.

**** Frankfurt a. M.** Dem lithographischen Gewerbe in Deutschland droht eine **Auspeerrung**. Die Ursachen bilden laut „Frl. J.“ Differenzen, die in druckern, Buchbindern und Hilfsarbeitern in Druckereien sind. Es handelt sich hierbei um die Nichtanerkennung eines von den Arbeitnehmern einvernehmlich Tarifentwurfs durch die Arbeitgeber. Diese führten zu teilweisen Kündigungen. Sollten diese nicht zurückgenommen werden, würde vom Arbeitgeberverband die **Wahr-**

nahme von **Massenkündigungen** in München erwirren werden. Der Arbeitgeberverband für das lithographische Gewerbe Deutschlands hat sich mit den Münchener Arbeitgebern solidarisch erklärt und droht mit der **Auspeerrung** in ganz Deutschland.

h. Köln. In Carden ist nachts ein **Anschlag auf das katholische Pfarrhaus** unternommen worden. Als der Pastor, seine Schwester und die Magd sich zur Ruhe begeben wollten, wurden anhaltend Schüsse auf die Schlafzimmern der drei Personen abgegeben, die in die hinteren Räume flüchteten, aber auch dort von den Nordbuben verfolgt wurden. Insgesamt wurden 17 Fensterscheiben durch Schüsse zertrümmert, ebenso die hölzernen Fensterladen. In den Zimmern wurde durch die einschlagenden Kugeln große Verwüstung angerichtet. Die Insassen des Pfarrhauses schwebten bis in die frühen Morgenstunden in großer Lebensgefahr. Dann verschwanden die Attentäter, von denen bisher keine Spur auffindbar ist.

h. Köln. Auf dem Eilzug von Straburg nach Köln wurde kurz nach dem Verlassen des Straburger Hauptbahnhofes auf dem Güterbahnhof Hausbergen von einer Rotte **Burschen mit schweren Steinen** geworfen. Eine Reihe von Fenstern des Zuges wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer und mehrere Reisende wurden verletzt.

h. Köln. Vor der hiesigen Strafkammer fand gestern die Prozeßverhandlung gegen fünf Personen statt, darunter eine Frau, die Druckschriften verbreitet haben, in denen die Proletarier aufgefordert werden, im Falle einer Mobilmachung nicht gegen den fremden Feind, sondern **gegen die Kapitalisten**, ihre Bedrücker, die Waffen zu richten; die Soldaten sollen im Falle eines Krieges streifen. Der Hauptangeklagte Luge, ein eifriger Anarchist und rühriges Mitglied der „Föderation“, wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt; die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 2 bis 5 Monaten.

h. Wien. Die Christlich-Soziale Partei gibt bekannt, daß zwischen ihr und dem Ministerpräsidenten v. Beck die in den letzten Tagen entstandenen **Differenzen behoben** worden sind und daß deshalb die Minister Wehrmann und Uenhoch ihre Demission zurückgezogen haben.

h. Haag. Der Senat ratifizierte gestern abend die **Brüsseler Zuckerkonvention**.

h. London. Es sollen tatsächlich Verhandlungen zwischen der englischen und der russischen Regierung wegen Schaffung eines **Abkommens über die Nordsee** schwören. Der Berliner Korrespondent der „Westminster Gazette“ wendet sich gegen das Berliner Auswärtige Amt, daß es keine Zeit damit verstreuen dürfe, daß es gewisse Großmächte aus Gründen auszuschließen suche, die nicht standhielten. Die berechtigten Vertragsinteressen der Großmächte hätten bedingungslos berücksichtigt und in den Vordergrund gestellt werden müssen.

h. Rom. Seit mehreren Tagen begehen die ausländischen Hafenarbeiter in Neapel **große Exzesse**, die gestern zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei und Zollbeamten führten. Trotz mehrfachen Handgemenges machten letztere aber von der Waffe keinen Gebrauch. Die Blätter weisen auf die großen Verluste hin, die durch die Exzesse dem Hafen verursacht werden, und verlangen eine Säuberung der Hafenarbeiter.

h. Madrid. Aus Portugal wird berichtet, daß die **Verhängung des Belagerungszustands** unmittelbar bevorsteht. Gestern nachmittag kam es in Lissabon wiederholt zu **Aufläufen**. Einige Ansammlungen von Menschen, die mit Revolvern bewaffnet waren, wurden von der Polizei auseinander getrieben. Das republikanische Direktorium publizierte ein neues Manifest gegen die Diktatur. Der Justizminister unterbreitete dem König ein Dekret, wonach Pressebelästigungen künftig von den Kriegsgerichten abgeurteilt werden sollen, die auch die Befugnis haben, Elemente, die den Frieden stören, auszuweisen.

Nach Redaktionsschluss eingegangene Telegramme:

h. Dresden. Ein **frecher räuberischer Ueberfall** wurde heute vormittag auf den Kassendoten Tauscher vom Dresdener Bankverein verübt. Als der Bote gegen 1/11 Uhr von einem Dienstweg zurückkehrte und den Flur des in der Waisenhausstraße gelegenen Bankgebäudes betrat, stürzte sich am Treppenaufgang ein Mann auf ihn und entriß dem vollständig aus der Fassung geratenen Boten die mit ca. 25500 Mk. gefüllte Geldtasche. Der Bote brach vor Schreck bewußtlos zusammen, während der Räuber entkam. Das Signalement des letzteren ist jedoch bekannt, da er sich schon längere Zeit vor der Tat vor dem Bankgebäude aufgehalten hatte. Die Bank selbst ist durch Versicherung gedeckt.

h. Berlin. Zum **Präsidenten des preussischen Herrenhauses** wurde Freiherr v. Mantuffel gewählt.

h. Berlin. Heute früh ist in der **Waldische Schwarzenstein** eine neue Verhaftung erfolgt. Der Anwalt Jan Wehlic, der in der Försterei bedienstet ist, wurde unter dem Verdacht der Begünstigung festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt. Der Anwalt, der 18 Jahre alt ist, hat bei den Geldgeschäften des verhafteten Förstereibesitzers die Vermittlerrolle gespielt und auch selbst auf den Namen des alten Förstlers Geld geliehen.

h. Wien. Die bevorstehenden **Landtagswahlen in Galizien** werfen ihre Schatten voraus. Jeder Tag bringt neue blutige Zusammenstöße der einander heftig bekämpfenden zutheiligen Parteien. Gestern kam es in Leszjawitz gleichzeitig in zwei Versammlungen zu Prügeleien. Die Jung-Ruthenen schlugen mit schweren Stöcken auf die Alt-Ruthenen los, von denen sieben derartig verletzt wurden, daß sie in ein Spital gebracht werden mußten. In einer von etwa 2000 Jung-Ruthenen besuchten Versammlung wollten bewaffnete Alt-Ruthenen eindringen. Es entstand alsobald eine große Meuterei, bei der mehr als 20 Personen verletzt wurden.

Wesentliches Wetterdienst für Sachsen.
Gegenwärtige Witterung Freitag 31. Januar:
Wind: Nordwestwinde.
Wiederholte Nachts. Schneefälle.
Temperatur: Nicht erheblich verändert.

Frankenberger Kirchennachrichten.
Freitag, den 31. Januar. Nachm. 7/2 Uhr: Bestunde.

Spulerinnen

gejucht. Axminster-Teppich-Weberei Fritz Loewenthal.

Brauner Glacé-Handschuh am Sonntag früh in der Nähe der Kirche verloren. Abgabe durch die Exped. d. Bl. ev.

Verloren geg. Hornlöcher m. Gabel. Bitte geg. Bel. abzug. Markt 7, 1.

Älteres Dienstmädchen für 1. April bei hohem Lohn gesucht. Adressen unter A. T. 399 an die Exped. d. Bl. ev.

Grässeres Schulmädchen per sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl. ev.

Ein ordentl. fräutlg. Mädchen sucht bis zum 1. März bessere Stellung. Buref. Metzdorf Nr. 2.

Möbl. Stube zu verm. Gernm. Str. 53.

Eine schöne Oberstube sofort zu beziehen. Friedrichstraße 20, 1.

Saub. möbl. Zimmer f. best. Herrn zu vermieten. Scheffelstr. 14, 1. r.

5500 Mark werden gegen mündelsichere Hypothek auf Grundstücke sofort zu leihen gesucht. Darleher werden gebeten. Adressen unter A. 5000 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Schönes Wohnhaus mit 2 Bädern an frequenter Straße in der Nähe des Marktes gelegen, unt. d. gütigsten Bedingungen zu verkaufen. Selbstbesichtigungen wollen sich melden unter A. B. 397 durch die Exped. d. Bl. ev.

Bettstelle mit Matratze billig zu verf. Wollstr. 21, v.

W. Dauerbrandofen billig zu verkaufen äußere Freiburger Straße 7.

Ein starkes, gutes Arbeitspferd sucht a. verkauft. b. K. Bach in Ottendorf b. Rainichen.

Zinler in allen Sorten bei Arno Köhler.

Saubere Druck-Notulatur, a. Hund-Rolle 10 Bg., 10 Rollen 90 Bg., ist jederzeit abzugeben in der Buchhandlung C. G. Rossberg.

Patentanwalt
Dipl.-Ing.
P. Wangemann
Berlin,
Friedrichstraße 185.

Futterstoffe
Zierknöpfe
Jackettknöpfe
Stoßborde
Steck- u. Nähmaschinen
Besatzartikel
zu billigsten Preisen.
Warenhaus Ed. Burkhardt.

Wachholder-Saft
ist unschädlich für Blasen- und Magenleiden, seine wasser-treibende Wirkung beinflusst die Unreinlichkeiten auscheidende Nieren-tätigkeit auf das günstigste, wirkt schleimlösend auf Brust und Lunge, deshalb auch gegen Katarrh, Oufsen etc. zu empfehlen. Zu haben in Bäckern a. 50 und 100 Bg.
Adler-Drogerie.

Geehrter Herr!
Ich bin Schreiber und durch den Gebrauch von Schreiber, Diktier und Kautschuk sind meine Hände sehr stark und wund. Bitte um ein Mittel, welches die Hände wieder gesund macht. Ich habe alle Mittel gebraucht, nichts half. Aber ich habe bei Gebrauch der ersten Tube Ihrer „Hirn-Galle“ die Hände wieder gesund gemacht.
Erich. Hohmann Kr.

Generalversammlung des Bezirksvereins Neustadt

Freitag, den 31. Januar, abends 7/9 Uhr im Restaurant „zur Börse“ (Gustav Richter), Töpferstraße.

Tagesordnung:
1. Ablegung der Jahresrechnung und Rechnungslegung derselben.
2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
3. Städtische und Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

Generalversammlung des 2. Frauen-Krankenunterstützungs-Vereins

Sonntag, den 2. Februar 1908, abends 8 Uhr im Vereinslokal (Restaurant zur Börse).

Tagesordnung:
1. Ablegung der Jahresrechnung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Hausbesitzerverein.

Montag, den 3. Februar:
Versammlung im Ratskeller.

Tagesordnung: Bericht über das letzte Vereinsjahr. Ablegung der Jahresrechnung. Wahl der Rechnungsprüfer. Ergänzungswahl des Vorstandes. Mitteilungen.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Um mein großes Warenlager in Haus- und Küchengeräten vor meinem Umzug etwas zu räumen, verkaufe ich v. heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bruno Hellwig, Chemo. Str. 40.

Restaurant Reichskanzler.

Sonnabend, Sonntag und Montag:
Grosses Bockbierfest,
Sonnabend fidele Unterhaltung.
Sonntag von 4 Uhr an humor. Vorträge von J. J. Lohle.

Kaisersaal.
Nächsten Sonntag gross. Bockbierfest

Gasthof Ober-Garnsdorf.

Freitag, Sonntag
Bockbierfest,
Freitag **Schlachtfest**
Rettig und Bockmützen gratis.
Um gütigen Besuch bittet ergebenst Carl Wilmshausen.

Bookbierfest! Sautod!

Gasthaus zu Biensdorf.
Sonnabend von 5 Uhr an Wellfleisch, später alles andere. — Sonntag Bratwurstschmaus. Bockmützen und Rettig gratis. Hierzu laden freundlichst ein Hugo Reiskorn und Frau.

Lyra.

Morgen, Sonnabend, nach der Singstunde Versammlung, wozu alle Lieder-Erscheinungen aller Mitglieder einbezogen sind.

Sämtl. Rekruten

werden für morgen, Sonnabend, abends 7/9 Uhr im Restaur. „Turnhalle“ zu einer Besprechung ersucht einzuladen. Das Erscheinen aller ist unbedingt nötig.
Die Einberufer.

Säen, wie ich schon i. Fasanen-hähne empfiehlt als die besten in dieser Saison

O. Kaiser, Rathausgasse 9.
Frühgeräuch. Serringe empf. A. Finsterbusch, Gde. Schloßstr.

Tauben und Hühner kauft und verkauft Arthur Lehme, Badergasse 6.

Versteigerung

eines kl. inen Haushaltes Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr im Lichtenwalder Gemeindegasthaus Nr. 51.

Heute vormittag verschied sanft nach kurzer Krankheit unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater,
der Privatus
Karl Hermann Kreschnak,
im fast vollendeten 78. Lebensjahre, was im tiefsten Schmerze zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen anzeigt

Dresden, Jägerstrasse 26, Freiberg u. Frankenberg, den 29. Januar 1908.

Klara verw. Worm, geb. Kreschnak.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 1. Febr., nachmittags 2 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Westl. Produktenbörse

vom 29. Januar.
Am Frühlingsmarkt konnten sich beide Weizenarten nicht ganz behaupten, da dem ein wenig stärkerer Anstieg fast gar kein Kaufsloft gegenüberstand. Von Amerika kam keine Anweisung, New York hatte etwas niedriger, Chicago etwas höher geschlossen. Es notierten:

Weizen loco ab Bahn 217 bis 220 M.
Moggen loco ab Bahn 205 bis 208 M.
Haber frei Wagen und ab Bahn markt, pomm., pol., schd., mecklenb. fein 177 bis 190 Markt, mittel 168 bis 176 M., gering 164 bis 167 Markt. Gerste, leichte inländ. 160 bis 170 Markt, schwere 171 bis 180 Markt, russische und Donau 153 bis 158 M. Mais amerik. mexid 176 bis 178 Markt, runder 158 bis 167 M. An der Mittagsbörse zeigte sich für Weizen etwas Deckungsfrage, angeblich für ausserordentliche Abnahme, infolgedessen lag diese Sicht 1/2 M. an Zulieferungen notierte 1/2 M. Weizen für Mai und Juni 1/2 M. niedriger. Argentinischer Weizen war nicht dringend und zu unverständlichen Preisen, südrussischer und bulgarischer Roggen war nur in vereinzelten Posten angeboten, aber zu teuer. Das Geschäft war äusserst dürftig und beschränkte sich auf wenige hundert Tonnen. Im weiteren Verlauf erschienen um 1 bis 1 1/2 Markt billigere Doppelroffen am Markt. Amerikanischer Weizenroggen war zu

165 Markt auf Hamburg zu haben. Gegen Schluss lag Weizen infolge einiger Kaufe seitens des Reichs 1/2 M. an. Käufer konnte sich behaupten bei kleineren Aufträgen. So ist Käufer verlässlich, besonders getriggerte Sorten. Weizen lag infolge von Abwärtigen der Lagerinhaber 40 bis 50 Bg. für Januar und Mai nach.

Chemischer Marktpreis.

29. Januar 1908. per 50 Kilo
Weizen, fr. Sort. M 12 108, 12 80
" schd. 10 90, 11 05
Moggen, nied. schd. 10 80, 10 90
" weiz. 10 80, 10 90
" feinst. 11 26, 11 50
Bromgerste, fremde 9. —, 11 26
Gerste, schd. 8 50, 9 25
Zottergerste 8 15, 8 30
Hafer, schd. 8 35, 8 60
" perub. 8. —, 8. —
Kocherbsen 11. —, 11 50
Mehl u. Zutterweizen 9. 0, 10 40
Dra. 4. —, 4 60
Stroh, Hagebrot 3. 20, 3 60
" Weizenbrot 2. 90, 2 60
" Roggenbrot 2. 10, 2 40
Rettig, schd. 8 25, 8 50
Wasser per 1 Kilo 2 50, 2 70

Westl. Weizenmarkt. 29. Jan. Stütz: 6 bis 10 Markt.

Eisenbahn-Fahrpläne

(Winter-Ausgabe 1907—1908).

Jahrplan des Tageblattes,	aufgezogen	— 25 Bg.
" "	losg. zum Aufziehen	— 05 "
Wahrs. Fahrplan	"	— 25 "
Freih. Kursbuch	"	— 50 "
Abzugs Kursbuch	"	— 50 "
Herrmanns Kursbuch	"	— 50 "
Störms Fahrplanbuch,	große Ausgabe	— 70 "
"	kleine Ausgabe	— 40 "

hält bestens empfohlen die
Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Schreiben Sie eine Postkarte

an das Kaufhaus Max Brings, Mainz No. 8. 656 und verlangen Sie per Nachnahme ein 10-Mark-Paket franco ins Haus

(bestehend aus 40 Gegenständen)
ohne jede Nachzahlung. Trotz der jetzigen hohen Weizen- und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses Paket, von welchen 20 Gegenstände schon mehr wie 10 M. repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur, um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.

- Nie wiederkehrende Gelegenheit:**
6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzügl. Qualität
3 Taschentücher, weißer Vinon, gestäubt
3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
2 Paar Herren-Socken, echtfarbig
2 Schürzen, garantiert waschfest
6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
6 Servietten, gebrauchsfertig
1 Wachsstockdecke mit reizendem Muster
1 Leinwand, vollst. groß, u. Blumen u. Karomuster
1 Paar elegante Damenhandschuhe
6 Poliertücher mit bunter Kante.
Sämtliche 40 Gegenstände für 10.85 Mk. einschließlich Verpackung u. Porto frei ins Haus. Nichtkonvenientes wird bereitwillig umgetauscht.
Kaufhaus Max Brings, Mainz, No. 8. 656,
Schusterstr. 21. Alte Universitätsstr.

Prima Gaskohlen

aus böhmischen Schächten verkaufen bei prompter Lieferung ab Werk freibleibend
Nuss 1 Mk. 60, Mittel Mk. 82 pro 200 Zentner.
Fr. Hugo Peudert & Co.,
Kohlengroßhandlung. Oederan i. Sa. Fernsprecher No. 8.

Naturheilkunde
und
Thure Brand'sches Heilverfahren
von
Friedr. Gropp
Schlachthofstrasse 3.
Sprechstunden 8—12.

Gelegenheitskauf.
Ich kaufe einen großen Posten feine elegante **Schuhwaren.** Um schnellstens damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu enorm billigen Preisen.
Warenhaus Eduard Burkhardt.
Diese Schuhwaren sind in meinem Schaufenster ausgestellt. Bitte, beachten Sie meine Schaufenster!

Wer seine Wäsche lieb hat,
wasche mit einer guten Seife, verwende aber zum Einweichen
Wasch-Avirol, geschützt, gesetzlich
denn dies wirkt geradezu überraschend schmutzlösend und ist absolut unschädlich, bleicht und desinfiziert.
Zu haben in Fl. a. 25, 50 und 100 Pfg. in Frankenberg bei Paul Schwenke, Albert Freitag, Karl Freyer, Rud. Eckert, Ed. Körner.
Fabrikant **H. Th. Böhme, Chemnitz.**

Masken-Kostüme

aller Arten verleiht und fertigt an
Theod. Fr. Math. Kleinich, Dresden, Moritzstr. 1b, 11,
im Hause d. Löwenbräu. Katalog gratis und franko.

Gegen rauhe Haut

ist
„Kombella“
am besten, da von sofortiger wohltuender Wirkung und „ohne Verunreinigung“ anzuwenden.
Kombella ist die erste und einzige
nicht fettende Hauterème
und besser wie die alten Fettalben. Das Beste gegen rote, rissige, spröde, rauhe Haut, Mitesser, Finnen, Pusteln, Ausschlag, Hautjucken, Flechten etc.
Ein Universalmittel in der Kinderstube.
Zu haben a. 20, 60 Pf. und 1.00 zu haben bei
Albert Freitag, Adler-Drogerie.